III.

Kleine Exkursionen auf die Gebirge. Vom Herrn Beneficiat Schmidt in Rosenheim.

Es ist gewiß ein ganz sonderbares Vergnügen, wenn man das Glück hat, Alpen zu bereisen. Wer einmal, in Rücksicht auf Botanik, Reisen auf Gebirge gemacht hat, dem wird an Exkursionen auf dem flachen Lande bald eckeln, oder sie werden für ihn wenigstens nicht mehr so reitzend seyn, als sie vormals waren. Er wird immer mehr nach Exkursionen auf Gebirge lüstern werden, und mit Sehnsucht auf die Gelegenheit lauern, eine dahin unternehmen zu können. Kaum rükt der angenehme Lenz heran, so sind meine Augen schon auf die Gebirge geheftet. Mit starren Blick suchen sie auf den entfernten

Bergen jene Plätze und Gegenden auf, wo ich einst auf meinen Exkursionen diese oder jene seltne Pflanze gefunden hatte. Aber leider! sind sie noch unter ihrer weißen Winterdecke verhüllt. Die Frühlingstäge werden immer schöner, und wärmender die Kraft der Sonne. Ich sehe wiederum nach meinen Lieblingsgegenden hin. Noch haben sie ihre kalte Hülle nicht abgelegt. Mir wird bange für die armen vegetabilischen Bewohner dieser Berge und Thäler, die so lange unter der drückenden Last dieser Hülle schmachten müssen. Mit heißem Verlangen wünschen sich meine Augen, daß sie doch mit ihren Blicken diesen weißen Ueberzug möchten wegschmelzen können. Doch, die Kraft der Sonne wird immer mächtiger, ihre Hitze und sanfte Strichregen helfen nun den Bergen ihren lästigen Ueberrock nach und nach ausziehen. Schon fängt der Schnee an zu schmelzen, und es thauet endlich auf. Mutter Natur, die bisher zu schlaffen schien, beginnt nun auch auf den Bergen aufzuleben. Sie entwickelt ihre verborgene Keime, und schmückt Erde und Felsen mit angenehmen Grün. Alles wird in der Natur lebend und thätig. Schon hat mein Geist keine Ruhe mehr. Er wünscht

sich Flügel, um sich damit bald dort hinauf zu schwingen, wo die freygebige Flora ihre emsigen Verehrer mit seltenen Schätzen belohnt. Doch! ich vergesse ja, daß ich meine kleinen Gebirgsexkursionen niederzuschreiben willens bin! Also zur Sache.

Heuer hatte sich mir eine schöne Gelegenheit dargebothen, mich ganze 14 Tage in der pflanzenreichen Hohenaschauer Gebirggegend aufhalten zu können. Nur Schade! daß ich selbe, wegen schlimmer Witterung, nicht so gut als ich es gewünscht hatte, benutzen konnte. Am 22. Junius Nachmittags machte ich mich auf den Weg dahin, bestieg um 5 Uhr Abends den Schloßberg, und schlug in der Wohnung des Hochw. Hrn. Schloßkaplans, dessen Stelle ich in seiner Abwesenheit vertretten sollte, mein Quartier auf. Auf dem Schloßberge blüheten Teucrium montanum, Campanula rotundifolia, Thymus alpinus, Sedum acre und Sambucus Ebulus. Doronicum bellidiastrum, Valeriana tripteris und Saxifraga rotundifolia hatten schon verblühet.

Am 23. Junius regnete es stark, welches mich nöthigte, in meinem Quartier zu

bleiben. Am 25. Jun. heitete sich zwar der Himmel auf, aber vorüberziehende Regenwolken und aufsteigende Nebeln aus den Thälern der Berge ließen noch immer Regen besorgen. Nach eingenommenen Mittagmahl hatte ich es doch versucht eine kleine Exkursion in das Hofwäldchen zu machen, welches vor einigen Jahren, wegen der verschiedenen darin abwechselnden Naturscenen, und wegen der Verschiedenheit der darin wachsenden Arten von Bäumen, Gesträuchen und andern Pflanzen, von dem Hochw. Herrn Huber Pfarrer zu Ebersberg, den Namen eines englischen Gartens erhalten hatte. Mein erster Weg war nach den kleinen Akazienwäldchen, welches Tit. Herr Wenning, Hochgräfl. Preysingscher Waldmeister im heurigen Frühjahr von zweyjährigen Akazienbäumen gepflanzt hatte. Wie war ich erfreuet, als ich sah, daß diese jungen Bäumchen so schön herangewachsen, und sowohl an Höhe als Dicke sehr zugenommen hatten. Möchte Herr Wenning bald mehrere so patriotische Nachfolger haben, die diese ungemein nützliche Holzart als Wald anpflanzten! Hier giebt sich mir eben eine gute Gelegenheit von meinem verehrungswürdigen Freund, obigen

Herrn Wenning etwas mehreres zu sagen. Der Unterstützung und dem Bemühen dieses edlen Freundes habe ich vorzüglich die vielen und schönen Alpenpflanzen, die ich in der Gegend von Hohenaschau gesammelt hatte, zu verdanken. Er ist es, der mich seit 4 Jahren nicht nur mehrmalen in seine Wohnung mit Gastfreundlichkeit aufgenommen, sondern auch, wenn es seine Berufsgeschäfte gestatteten, mir die Ehre erwiesen hatte, selbst mich auf die Berge zu begleiten, und mein Führer zu seyn. Für diese Wohlthaten zolle ich ihm hier öffentlich meinen wärmsten Dank. Das Andenken davon wird in meinem Herzen nie versiegen. Möchten alle reisende Botanisten so glücklich seyn, überall eine so freundliche Aufnahme und solche Unterstützung zu finden! Eben dieser Herr Wenning besitzt auch eine schöne Sammlung von baierschen Holzarten und andern Pflanzen, welche letztere er meistens selbst auf seinen Bezirkreisen, die ihn öfters nöthigen, zu verschiedenen Zeiten, die höchsten Berge zu besteigen, gesammelt hat. Aber Schade! daß diesem braven Manne seine überhäuften Geschäfte nicht Zeit lassen, die Botanik systematisch zu treiben, und daß er sich deswegen

nur mit fleißigen Sammeln begnügen muß. Man verzeihe mir diese kleine Ausschweifung, welche mir die Pflicht der Dankbarkeit abgenöthiget hat *). Nun verfolgte ich am Fuße des Hügels im obgedachten englischen Garten meinen Weg, da sammelte ich Astrantia major, Lilium Martagon, Aconitum Lycoctonum, Prenanthes muralis, und purpurea, Polypodium vulgare, und Oreopteris, Convallaria majalis und Allium ursinum, Valeriana tripteris und Dentaria pentaphyllos hatten schon verblühet. Aus dem englischen Garten nahm ich meinen Weg nach den herrschaftlichen Bader, auch die Badwiese genannt, die ebenfalls auf einer Seite von einem den englischen Garten ähnlichen Wäldchen eingeschloßen wird. In diesem Wäldchen trifft man fast alle deutschen Arten von Convalla-

*) Es verdient allemal eine ehrenvolle Erwähnung, wenn man solche patriotische und billig denkende Unterstüzer und Beförderer der Botanik antrift, die dem Botaniker, besonders auf Excursionen so wichtige Dienste leisten können, dadurch können mit der Zeit die botanischen Alpenreisen werden, wie sie seyn sollten.

H.

rien und Polypodien an. Convallaria majalis und bifolia hatten schon verblühet. An der Convallaria Polygonatum, multiflora und verticillata konnte ich weder eine Spur von Blüthen noch von Früchten entdecken, welches mir um so auffallender war, da ich sonst alle Jahre in diesem Monathe blühende Exemplare von diesen Convallarien allda gesammelt hatte. Vielleicht halten die Pflanzen auch Sabbathjahre? Polypodium vulgare, Oreopteris, crenatum und fragile *) wuchs da in Menge. Auf einem Felsenstück, unter welchem das helleste, frischeste Wasser hervorquillt, das dem Durstigen die herrlichste Labung giebt, sammelte ich Moehringia muscosa, Asplenium Trichomones und A. viride Huds. Eine für die baiersche Flora neue Pflanze, die aber vielleicht so selten nicht ist, als man

*) Vielleicht wachsen daselbst auch Polypodium anthriscifolium, P. cynapifolium und P. tenue, welche Herr Prof. Hoffmann im 2ten Theile seines bot. Taschenb. angegeben hat, welche sehr viele Aehnlichkeit mit P. fragile haben, und mit ihm an denselben Orten wachsen. Es hat fast damit die nemliche Bewandtniß wie mit Asplenium viride und A. Trichomanes. H.

glaubt, sondern nur von vielen übersehen oder mit Asplen. trichomanes verwechselt wird. Ich lernte diesen Cryptogamisten, den ich schon vor ein paar Jahren an der nemlichen Stelle gesammelt hatte, und als eine Abart von Asplen. trichom. in meinem Herbario aufbehielt, erst heuer aus einem Brief des Hrn. von Braune aus Salzburg kennen, in welchem er mich darauf aufmerksam gemacht hatte. Im zweiten Bande von Hoffmanns Deutschlands Flora hatte ich eine sehr gute Beschreibung von diesem Asplen. gefunden. Im Zurückweg nach meinem Quartier hatte ich auf den von aufeinander gelegten Felsenstücken zusammengesetzten Garten- und Wiesenbefriedigungen Sedum album und in dessen Gesellschaft das Asplen. viride wiederum gefunden. Bald hernach kam mir das nemliche in der Hofaue nächst Rosenheim unter alten Baumstöcken abermal vor. Welches meine obige Muthmaßung bestättigen hilft.

Am 25. und 26. Jun. hielten mich theils Kaplansdienste, die ich zu verrichten hatte, theils Regenwetter von Exkursionen ab. Am 27. Jun. aber tratt ich um 4 Uhr frühe in Gesellschaft des Herrn Waldmeisters Wen-

ning meine erste Gebirgreise an. Man hatte mir schon vor einem Jahr das sogenannte Albererthal als eine pflanzenreiche Gegend angerühmt, welche von Wurzelgräbern öfters besucht wird, die ihre Wurzeln und Kräuter daher holen. Wir hatten uns also heute entschlossen dieses Thal zu besuchen. Allein man wird gar bald sehen, daß dieses Bergthal des vielen Erhebens nicht werth war, welches man davon gemacht hatte. Auf den Weg bis zum Fuße desselben hatte ich auf Felsen noch einige blühende Exemplare von Globularia cordifolia gesammelt, die meisten hatten schon verblühet. Herr Prof. Schrank empfielt in seiner baierschen Flora diese nebst der Globul. nudicaulis zur Einfassung der Rabbaten in Gärten. Allerdings können die schön himmelblauen Blüthen dieser Kugelblumen den Gärten eine angenehme Zierde geben; sie sind aber sehr schwer zu verpflanzen, wenigstens hat es mir mit der samt den Wurzeln ausgehobenen Globul. cordif. sowohl im freien Lande als in Scherben lange nicht gelingen wollen, obschon ich das Versetzen zu verschiedenen Jahrszeiten versucht hatte; denn sie verdarben allemal wieder. Mit Aussäen des Saamens hab ich noch keine Versuche ge-

macht. Endlich aber hat mich eine genauere Aufmerksamkeit auf ihren natürlichen Standort, der am gewöhnlichsten zwischen Felsenritzen ist, eine bessere Verpflanzungsmethode gelehrt. Diese bestehet in dem, daß ich auf den Boden des Scherbens etwas Gartenerde, auf diese Stücke von Steinen und Ziegeln legte, und die Zwischenräume mit Gartenerde ausfüllte; in die Erde zwischen den Steinen legte ich meine Globul. cordif. ein, und breitete deren Wurzeln gut auseinander, legte abermal Stein- und Ziegelstücke darauf, und wiederum Erde dazwischen, so, daß nur etwas weniges von ihren holzichten Stengeln samt den Blättern hervorragte. Auf diese Art behandelt, sind sie alle gut fortgekommen und haben heuer mit den schönsten Blüthen gepranget. Am Fuße des Albererthals war die erste Pflanze, die ich fand, Euphrasia officinalis, aber in so einer Zwergengestalt (kaum einen Zoll hoch) daß mich diese und ihr frisches Aufblühen bald in die Versuchung gebracht hätten, sie für eine andre Art zu halten. Thymus alpinus, Alchemilla vulgaris, Veronica urticaefolia, Prunella vulgaris mit großen Blüthen, die sie aber doch nicht für die P. grandiflora charakterisiren, Carduus nu-

tans, Polypodium Dryopteris, Oreopteris, crenatum, Osmunda spicant, Orchis conopsea und coriophora, Trifolium montanum und Laserpitium latifolium (aber noch nicht in der Blüthe) waren alle die seltnen Pflanzen, die wir in diesem Thale gefunden hatten. Laserp. latif. wächst da sehr häufig, und wird von Wurzelgräbern, vermuthlich zu Pferdarzneien, unter dem Namen Gemsewurzel *) in großer Menge ausgegraben; und dieserwegen mag dieses Thal vielleicht so berühmt geworden seyn. Weiter oben auf dem Rücken des Berges ober der Weissenberger-Alpe hätten wir vielleicht seltnene Pflanzen antreffen können. Allein eine schwarze Gewitterwolke stund über unserm Haupte, und verboth uns höher zu steigen. Wir eilten also der Weissenberger-Alpe zu, machten da mit Milch, Butter und Käs ein kurzes Mittagmahl, labten uns mit dem frischesten Was-

*) Den Namen Gemsenwurzel (Rad. Doronici) führen in Apotheken die Wurzeln von Doronicum Pardalianches; die Wurzeln von Laserpitium latifolium sind unter dem Namen Rad. gentianae albae officinell. H.

ser und traten nach 12 Uhr Mittags unsern Rückweg an. Weil wir aber eilen mußten, um dem drohenden Gewitterregen auszuweichen, so hatte ich nicht Zeit, mich unter Wegs um Pflanzen umzusehen. Wir kamen um 2 Uhr zu Hochenaschau an, und waren nun froh unsere Wohnung erreichet zu haben; denn eine halbe Stunde nach unserer Ankunft, fiel ein heftiger Platzregen, der fast den ganzen Nachmittag anhielt.

Das Regenwetter dauerte einige Tage fort; am Abend des ersten Julius endlich heiterte sich der Himmel wieder auf und versprach bessere Witterung. Dies brachte mich zum Entschluß, am folgenden Tag eine Exkursion auf die Hochries zu machen. Der zweite Julius brach an, und das aufgehende Morgenroth verkündigte mir einen hellen und angenehmen Tag. Diesmal konnte mir Herr Waldmeister Wenning wegen vorgefallenen Geschäften nicht Gesellschaft leisten. Ich trat also nach 5 Uhr frühe die Reise allein an, weil mir der Weg nach der Hochries sehr wohl bekannt war, indem ich selben schon ein paarmale gemacht hatte. Am Wege nach der Hofalpe blüheten Pyrola secunda, Viola

biflora, nur sehr wenige Pflanzen, Lilium Martagon, Carduus nutans, Polypodium Oreopteris, und crenatum. Valeriana montana und tripteris, Doronicum bellidiastrum und Hieracium aurantiacum hatten schon verblühet. Von der Hofalpe trug mich der Weg durch ein bergichtes Thal, welches mit Felsentrümmern gleichsam übersäet war, da standen Cacalia alpina, Senecio alpinus und alpestris Schrank, und Senecio Doria in Menge, aber noch keine blühend. Hin und wieder blühete noch auf Felsenstücken Sedum rubens, die meisten Pflanzen hatten aber schon verblühet. Von Sonchus alpinus blüheten nur ein paar Pflanzen. Jezt kam ich wieder auf die, aus der Beschreibung meiner Alpenreise im botan. Taschenbuche auf das Jahr 1796 schon bekannten, romantische Gegend von 27 Kasen, die Ries genannt. Da ich mich schon an der Quelle, welche unter der Ries hervorquillt, mit frischen Wasser gelabt hatte, so gieng ich diesmal bey den Kasen vorüber und geraden Wegs der Hochries zu. Kaum hatte ich eine kleine Strecke des Weges gemacht, so winkten mir schon schöne rothgelbe Blumen entgegen; sie waren der prächtige Leontodon aureum; in der Nähe desselben wuchsen häu-

fig Valeriana saxalis und Veronica fruticulosa, aber letztere etwas sparsamer. Weiter hin blüheten erst Valeriana montana und tripteris. Gallium pusillum begleitete mich allenthalben am Weg, auch Cacalia alpina, hier aber blühend; auf letzterer hatte ich mehrere Exemplar von Crysomela specioſa, und ein Exemplar vom Curculio gemmatus gesammelt, die Crysomela cacaliae Schranks ist mir aber noch nie zu Gesicht gekommen. Diesmal hatte ich mich ein wenig verirrt. Es stund ein Felsenstück vor mir, welches ich, ohne Gefahr in das Thal hinabzufallen, nicht umgehen konnte. Es blieb mir kein anders Mittel übrig, als den Weg zurück zu machen, oder über den Felsen zu klettern. Ich wählte letzteres und es gelang mir glücklich. Als ich oben war, traf ich Rubus idaeus und saxatilis mit reifen Früchten an, auch sammelte ich da Polygonum viviparum, Potentilla clusiana, Centaurea montana, Veronica urticaefolia und Anthericum calyculatum. Jezt führte mich der Weg (wenn man doch die schmalen Pfade, welche das Alpenvieh oder das Wild ausgetreten hat, Wege nennen darf) an der sogenannten Wand den Rücken der Hochrieſe immer näher. Cistus Helianthe-

num, Origanum vulgare, Orchis globosa, Satyrium albidum, Geranium sylvaticum, Phyteuma spicatum et orbiculare, Chærophyllum hirsutum, Salix arbuscula und cinerea waren die Pflanzen, welche ich da antraff. Der Wohlgeruch von den Blüthen des Alpenbalsams duftete mir schon entgegen; und als ich mich eben mit der Hand an einem Staudengewächse fest hielt, um mich mittelst desselben zu einem blühenden Rhododendron hinauf zu schwingen, bemerkte ich an den Spitzen der Zweige dieser Staude kleine wollichte Früchte, die noch mit den Kelch und zurückgebliebenen Staubfäden gekrönt waren. Ich kannte das Gewächse nicht, nahm daher ein Paar Zweige davon mit, um selbes zu Haus mit mehr Muse untersuchen zu können. Auf dem Rücken der Hochries, den ich nun erstiegen hatte, befindet sich gleichsam ein Wald von Pinus pumilio und Rhododendron hirsutum, von welchem letztern ich noch einige Blüthen einsammelte. Es war eben 12 Uhr Mittags, als ich den Hochries erreicht hatte. Ich hätte noch Zeit genug, und die schönsten Plätze gehabt, wo ich noch seltene Pflanzen hätte finden können; allein meine blechene Tasche und mein mitgebrachtes Lösch-

papier war nun voll; auch sogar meine Rocktaschen waren mit Pflanzen, die ich samt der Wurzel und Erde ausgegraben hatte, angefüllt. Dies nöthigte mich den Rückweg zu nehmen. Da ich keinen Hunger fühlte, so war ich auch auf meinem Rückzug spröde genug, den muntern Alpenschönen in ihren Hütten einen Besuch abzustatten. Ich gieng abermals vorbey, trank aus der Quelle unter der Ries frisches Wasser, und kam nach 3 Uhr Abends zu Hohenaschau wieder an. Mein erstes Geschäft war nun das mir unbekannte Staudengewächs zu untersuchen. Die Blüthenblätter waren schon alle abgefallen. Aber die auf dem innern Rande des auf der Frucht zurückgebliebenen Kelches sitzende Staubfäden konnte ich deutlich zählen. Es waren mehr als 19 unverbundene Staubfäden; der Griffeln waren 2. Dies zeigte mir an, daß die Pflanze in die 12te Klasse, Icosandria, und 2te Ordnung Dygynia gehört, und folglich eine Art von Crataegus seyn muß, weil das linnéische System in der zweiten Abtheilung dieser Klasse schon gar kein anderes Genus enthält. Aber weder im Linnée, noch in Schranks baierschen Flora, noch in Hoffmanns Flora von Deutschland,

paßte eine Beschreibung für meinen Crataegus. Endlich fiel es mir bey, daß ich M. F. G. Leonhard's Naturgeschichte für alle Stände bey mir hätte. Ich schlug darinn nach, und da war die Beschreibung von Crataegus alpina für meinen Craetagus die anpaßendste. Sie lautet Seite 923. n. 9. sol: „Der Mehlbaum mit grünen schmalen Blättern, oder der Alpenhagedorn — Crataegus alpina — mit dunkelgrünen, länglicheyrunden, am Rande gesägten Blättern, wächst wild auf den Italienischen und Tyrolergebirgen, dauert aber auch bey uns aus, und bringt guten Saamen, die Rinde der Zweige ist röthlich gefleckt." Die Blätter an meiner Pflanze so, wie sie hier beschrieben worden, die Blattansätze linienförmig, oben gablich; die Fruchtstiele und die noch jungen Früchte mit feiner Wolle bekleidet, die sich aber bey der Reifung der Früchte verliert. Die reifen Früchte eyförmig, hochroth und zweysaamig. Die Staude niedrig, kaum 2 bis 3 Schuh hoch, sehr ästig, die Aeste fast alle niederliegend, wie beym Pinus pumilio; die Wurzel kriechend.

Der 3. Julius war für mich ein Ruhe-

tag; ich war fast den ganzen Tag über mit Ordnen und Einlegen meiner auf der Hochries gesammelten Pflanzen beschäftiget. Am 4. Jul. machte ich mich schon Frühe um 4 Uhr auf den Weg nach dem sogenannten Wechsel. Diesmal hatte ich wieder die Ehre, meine Reise in der angenehmen Gesellschaft meines Freundes des Herrn Wenning zu machen. Im Graben des Aschenthales, wo wir über Felsenstücke links und rechts hinaufkrochen, sammelten wir Saxifraga rotundifolia, Spiraea Aruncus, Lunaria rediviva, Erigeron alpinum, Epilobium montanum, Valeriana montana, Lilium Martagon, Aquilegia vulgaris, Centaurea montana, Thesium alpinum, Carduus defloratus, Buphthalmum grandiflorum, Crataegus Aria, aber schon verblühet, auch der Crataegus alpina kam uns da wiederum vor, Sambucus racemosa und Lonicera alpigena, beyde schon verblühet. Nun waren wir unvermerkt der Aschenthaleralpe näher gekommen, und hatten wir nur ohngefähr ½ Stunde zu steigen gehabt, um selbe zu erreichen. Allein die Spitzen der Berge waren schon, als wir an den Fuß des Aschenthales kamen, im dichten Nebel verschleyert, der sich immer weiter gegen uns herabsenkte.

Wir überlegten lange, was wir thun sollten. Endlich hielt es Herr Waldmeister, der das Schicksal von Nebeln schon öfters erfahren hatte, für rathsamer, den Rückweg zu nehmen, weil wir uns im Nebel leicht verirren, und auf Abgründe gerathen könnten. Es wollte also das Schicksal, daß wir auch diesmal auf den halben Weg wieder umkehren mußten. Kaum hatten wir eine kleine Strecke des Wegs zurückgelegt, so war die Aschenthaleralpe im Nebel eingehüllt, und so, wie wir herabgiengen, folgten uns die Nebeln auf dem Fuße nach. Auf dem Rückweg sammelte ich noch Leontodon aureum, auch hatte ich auf Origan. vulg. ein Paar mir unbekannte Chrysomelen mit kastanienbraunen Flügeldecken, und am Wege ein paar Exemplare von Cicindela campestris gefunden. Ich hatte heute meine Exkursion mit großen Vergnügen und in sicherer Hofnung eine Beute von prächtigen Alpenpflanzen mit zurück zu bringen, unternommen, weil mir die Gegend um den Wechsel schon von einer Exkursion, die ich am 6. Jul. 1794 dahin gemacht hatte, als eine pflanzenvolle Gegend bekannt war. Dryas octopetala, Achillea atrata und Glavennae, Chrysanthe-

mum atratum, Androsace lactea, Ranunculus nivalis, Hieracium alpinum, Saxifraga autumnalis, Pedicularis rostrata, Senecio abrotanifolius, Arnica Scorpioides, Allium Victorialis, Gentiana punctata und Lycopodium selago sind die Pflanzen, welche ich damals am Wechsel gesammelt hatte. Man kann sich es also leicht vorstellen, wie mißvergnügt ich heute seyn mußte, als mich die Nebeln zwangen, am halben Weg wieder umzukehren. Mein Freund Herr Waldmeister kam aber am 11. August des laufendes Jahres, in seinen Geschäften auf den Wechsel und hatte da gesammelt Aconitum Camarum, Senecio abrotanifolius, Potentilla caulescens und Gentiana pannonica. Von nun an hatte ich keine Gelegenheit mehr eine Excursion auf die Berge zu machen. Es war beständig üble Witterung, und meine bestimmte Zeitfrist war auch ihrem Ende nahe, ich mußte daher, weil sich sonst nicht so bald wieder eine gute Gelegenheit darbieten mochte, am 5 Jul. meine Bücher und gesammelten Pflanze einpacken, und einem Fuhrmann nach Rosenheim aufgeben, denen ich selbst am 7. Jul. nachfolgte.

Am 31. Jul. begleitete ich einen Anverwandten des Herrn Waldmeisters nach Hohenaschau. Ich wollte schon von Fraßdorf aus, von welchem Orte man noch eine Stunde nach Hohenaschau zu gehen hat, den Weg nach meinen Lieblingsberg, nach der Hochries nehmen. Allein auf dringendes Zureden des Herrn Waldmeisters, welcher seinem Vetter entgegen gefahren kam, ließ ich mich bewegen, die Reise auf den andern Tag zu verschieben, und ward also von ihm mit seinen Vetter nach Hohenaschau gefahren. Am folgenden Tage, nämlich am 1. Augustmonats machte ich mich schon nach 4 Uhr frühe auf den Weg nach der Hochries. Diesmal konnte ich bey den Kasen auf der Ries nicht mehr so unbemerkt vorbeykommen, wie am 2. Julius. Die Sendin von der Kogler-Kasa, die mich schon vor zwey Jahren in ihrer Kasa gut bewirthet hatte, erblickte mich, und lud mich sehr freundlich ein, auf ein Alpenmahl in ihre Kasa zu kommen. Ich that es nicht, versprach ihr aber, daß ich auf dem Zurückweg zusprechen wollte. Ich gieng nun der Hochries zu, und hatte da in der Blüthe gefunden Gentiana asclepiadea, Salvia glutinosa, Buphthalmum grandiflorum, Cy-

stus Helianthemum nur noch einzelne Blüthen, Laserpitium latifolium, Serapias latifolia, Ranunculus nivalis eine verspätete Pflanze, denn gewöhnlich blühet sie im May und Junius. Auch ein Paar Thalpflanzen nämlich Euphrasia officinilis und Parnassia palustris traf ich da an. Von Cryptogamisten hatte ich wiederum das Asplenium viride Huds und Lycopodium Selaginoides gefunden. Auf dem Zurückweg nahm ich meinem Versprechen gemäß bey der Kögler-Sendin meine Einkehr; sie tischte mir Milch und Butter auf und kochte mir eine gute Eyerspeise, die ich mit Lust verzehrte. Wir plauderten eine Zeit miteinander; dann nahm ich von ihr Abschied und setzte meinen Weg nach Hohenaschau fort, von wo aus ich am 3. Aug. um 10 Uhr Mittags wiederum zu Rosenheim ankam.

Am 8. August machte ich, eine kleine halbe Stunde von Rosenheim, am Ufer des Innflußes und des Sinnbaches, welcher sich da in den Inn ergießt, kleine Streifereyen, und sammelte Conyza squarosa, Erigeron acre. Gypsophylla Saxifraga, Leontodon pyrenaicum, Lycopus europaeus und Epilo-

bium rosmarinifolium Haenke. Diese niedliche und seltne Pflanze, welche ebenfalls für die baierische Flora neu ist, hat meinen heurigen botanischen Exkursionen die Krone aufgesetzt. In Hoffmanns Deutschlands Flora ist sie gut beschrieben. Sie verdient ihrer Schönheit und Seltenheit wegen einen Platz, besonders in botanischen Gärten. Es wird am besten seyn sie aus Saamen zu ziehen; denn das Versetzen hat mir nicht gelungen. Da aber ihr natürlicher Standort aus mit wenig Modererde vermischten groben Flußsand besteht, so muß man auch beym Anbau derselben darauf Rücksicht nehmen, unter die Gartenerde recht viel Flußsand mischen, und in diese die Saamen aussäen, so werden sie ohne Zweifel aufgehen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1798

Band/Volume: 1798

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: III. Kleine Exkursionen auf die Gebirge. Vom Herrn Beneficiat Schmidt in Rosenheim. 51-73